

---

Abendsegen 15. – 21.7.2019

**Montag, 15. Juli 2019**

Sommerferien. Wer nicht gerade zum Hackeschen Markt strebt, hat es jetzt schön still in Berlin und kann neidlos an all diejenigen denken, die gerade mit einem Sonnenbrand oder einer defekten Dusche in einem Hotel am Mittelmeer kämpfen. Das Reisen geht ja selten ganz reibungslos vonstatten. Das wusste auch schon der alte Theodor Fontane – schließlich ist er viel gereist und kannte die damit verbundenen Strapazen nur zu gut. Und so schrieb er denn in späteren Jahren:

*Wenn ich einen Menschen hätte, mit dem ich jeden Tag nach Charlottenburg gehen und die Karpfen im Schlossteich füttern könnte, so reiste ich gar nicht. Solange man noch lernen, neue Eindrücke empfangen und Bekanntschaften machen will, nimmt man die Reiseschrecklichkeiten gern mit in Kauf, ist man aber ruhebedürftig und menschen scheu geworden, so verdrießen einen alle diese Etablissements, die nichts wollen, als die Citrone auspressen.*

Zeit wünsche ich Ihnen, den Park in der Nähe zu genießen und auch einen Menschen, der mitkommt. Und jetzt eine gute Nacht – mit Gottes Segen.

*Th. Fontane, Allerlei Glück, Ein Lebensbuch, Hg. Ulf Diederichs, dtv München 1998.*

**Dienstag 16. Juli 2019**

Zum Glück denken wir nicht immer dran, dass an jedem Abend wieder ein Lebenstag dahin ist – und dass sie am Ende doch gezählt sein werden, unsere Lebenstage. Aber manchmal sollte man schon dran denken – auch um sich zu fragen: Wie gehe ich denn um mit meiner begrenzten Lebenszeit? Die Dichter im Barock haben das oft getan – unter ihnen Andreas Gryphius, dessen Todestag heute ist. Von ihm stammt dies berühmte Abendgedicht:

*Der schnelle Tag ist hin, die Nacht schwingt ihre Fahn  
Und führt die Sternen auf. Der Menschen müde Scharen  
Verlassen Feld und Werk. .... Wie ist die Zeit vertan!*

*Gleich wie dies Licht verfiel, so wird in wenig Jahren  
Ich, du und was man hat, und was man sieht hinfahren.  
Dies Leben kömmt mir vor als eine Renne-Bahn.*

*Lass höchster Gott mich doch nicht auf dem Laufplatz gleiten,  
Lass mich nicht Ach, nicht Pracht, nicht Lust, nicht Angst verleiten!  
Dein ewig-heller Glanz sei vor und neben mir.*

---

Wie eine Rennebahn kommt uns das Leben ja heute auch oft vor. Und der Dichter hat Recht: Man sollte sich da nicht von Ach und Angst beherrschen lassen. Lieber etwas langsamer laufen. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Das Buch der Gedichte, Deutsche Lyrik von den Anfängen bis zur Gegenwart, Hg. Marianne Hochhuth, Bertelsmann, Gütersloh 1963.*

### **Mittwoch, 17. Juli 2019**

Bald ist Zeit, schlafen zu gehen – und meistens kommt er dann auch ganz von selbst, der Schlaf, ohne dass wir wissen, wie das eigentlich geht. Nur, dass er gut tut, dass wir ihn brauchen, wird niemand bestreiten. Der französische Denker Emile Chartier hat genauer drüber nachgedacht. Er meint, das Wunderbare am Schlaf ist eben das große Loslassen, das uns da immer wieder geschenkt wird. Er beschreibt es so:

*Der Entschluss zu schlafen ist wunderbar; er ist eine Absage an die Aufmerksamkeit. Es bedarf dazu eines ruhigen Mutes und einer Gleichgültigkeit gegenüber den Grenzen; die Oberfläche des Körpers sträubt sich nicht mehr, sie schenkt allem Vertrauen: Diese Versöhnung ist der Kern des Glücks. Wer sich des Schlafens beraubt, beraubt sich des Erwachens, wer nicht genügend schläft, ist buchstäblich vergiftet von der eigenen Erregung, wer geschlafen hat, ist reingewaschen.*

So wünsche ich Ihnen genüssliche Bettruhe – einen guten, gesegneten Schlaf.

*Alain (Emile Chartier), Das Glück ist hochherzig, übersetzt von Franz Joseph Krebs, Suhrkamp, Ffm. 1987.*

### **Donnerstag, 18. Juli 2019**

Die meisten Menschen haben ja eine Moral. Sie kümmern sich um ihre kranken Angehörigen, helfen Freunden beim Umzug und vergessen auch keinen Geburtstag.

Nur, wenn es um ferne, fremde Menschen geht, dann ist es Vielen doch höchst gleichgültig, was mit denen geschieht - etwa in den libyschen Flüchtlingslagern. Und dabei hat doch schon Johann Wolfgang Goethe im beschaulichen Weimar gewusst: Der kleine Anstand, der sich nur auf die unmittelbare Umgebung bezieht, reicht nicht. Er schrieb:

*Wir wollen der Hausfrömmigkeit das gebührende Lob nicht entziehen, auf ihr gründet sich die Sicherheit des Einzelnen, worauf zuletzt auch die Festigkeit und Würde des Ganzen beruhen mag. Aber sie reicht nicht mehr hin. Wir müssen den Begriff einer Weltfrömmigkeit fassen, unsere*

---

*redlichen menschlichen Gesinnungen ins Weite setzen und nicht nur unsere Nächsten fördern, sondern zugleich die ganze Menschheit mitnehmen.*

Ja, das sollten wir nun endlich – 200 Jahre nach Goethe: Unsere redlichen menschlichen Gesinnungen ins Weite setzen. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*J.W. Goethe , aus: Lektüre zwischen den Jahren, Von der Würde des Menschen, Hg. Hans-Joachim Simm, Insel, Ffm. 1997.*

### **Freitag, 19. Juli 2019**

Meistens geht im Sommer ja alles etwas leichter und langsamer. Man hört auf, sich so viele Gedanken zu machen – und das sollte man doch genießen, auch wenn es mal sehr warm wird. Für den Sommergenuss am Wochenende heute Abend ein Jubelgedicht von Otto Julius Bierbaum. Es trägt die Überschrift: „Glaube nur“

*Wenn im Sommer der rote Mohn  
Wieder glüht im gelben Korn,  
Wenn es wieder weit und breit  
feierklar und fruchtstill ist,  
Dann erfüllt sich uns die Zeit,  
die mit vollen Maßen misst.  
Dann verebbt, was uns bedroht,  
Dann verweht, was uns bedrückt.  
Glaube nur! Es wird geschehn!  
Wenn die Sommerwinde wehn,  
Werden wir in Rosen gehen  
Und die Sonne lacht uns Glück.*

Ja, hoffentlich wehen sie, die Sommerwinde. Ein jedenfalls sommerlich erfülltes Wochenende wünsche ich Ihnen und eine gute Nacht mit Gottes Segen.

*Otto Julius Bierbaum (1865 – 1910) aus: Gedichte für einen Sommertag, Hg. Gudrun Bull, dtv München 2008.*

### **Sonnabend 20. Juli 2019**

Heute wird der Männer und Frauen gedacht, die im Widerstand gegen den Nationalsozialismus hingerichtet wurden. Viele waren es – auch schon vor dem gescheiterten Attentat am 20. Juli 1944.

Dankbar zu denken ist auch an die namenlosen kleinen Leute, die wussten, was sie riskierten, wenn sie Juden versteckten, Zwangsarbeitern halfen – und es trotzdem taten. Für diese Menschen, die sich von der Angst den Anstand nicht rauben ließen, hat die ungarische Jüdin Hannah Senesh die richtigen Worte gefunden. Sie schrieb:

*Es gibt Sterne, die auf Erden noch sichtbar sind, obgleich sie längst verloschen. Es gibt Menschen, die die Welt mit ihrem Glanz erleuchten, obgleich sie nicht mehr unter den Lebenden weilen. Diese Lichter sind am hellsten, wenn die Nacht am finstersten. Sie leuchten der Menschheit ihren Weg.*

Und wir dürfen hoffen: Wo es Viele sind, die unbeirrbar bleiben, wenn es um die Menschlichkeit geht, wird der Weg nicht wieder schrecklich in die Irre gehen.

Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Eva Fogelmann, Wir waren keine Helden, Lebensretter im Angesicht des Holocaust. Motive, Geschichten, Hintergründe. dtv. München 1998.*

### **Sonntag 21. Juli 2019**

Heute vor 50 Jahren haben zum ersten Mal zwei Männer den Mond betreten – ein großer Sprung für die Menschheit, hieß es damals. Aber ist uns der Mond dadurch näher gerückt? Oder vielleicht sogar ein wenig gleichgültiger geworden – jetzt, da er eine Sache der Raumfahrt geworden ist? Als noch niemand daran dachte, dass man jemals auf dem Mond landen könnte, da war er den Menschen in dunklen Nächten oft so lieb wie ein Freund. Und manche Dichter haben ihn herbeigewinkt und ganz vertraut mit ihm gesprochen – so zum Beispiel im 18. Jahrhundert Johann Wilhelm Ludwig Gleim. Er schrieb:

*An den Mond*

*Dein stilles Silberlicht*

*Erquickt mir mein Gesicht.*

*O Mond, Gedankenfreund, ich sehe dich von weitem*

*Und winke dich zu mir,*

*Und bin nicht weit von dir,*

*Und denk an schöne Zeiten.*

*O Mond, Gedankenfreund, - dass stille Nächte kommen!*

*Dir nur vertrau ich's an, dir:*

*Schon manche Nacht hat mir*

*Des Tages Gram genommen!*

Vielleicht werfen Sie heute Abend noch einen Blick aus dem Fenster und gucken, ob da ein stilles Silberlicht am Himmel zu sehen ist... Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719 – 1803) in: Siehst du den Mond?, Gedichte. Hg. Dietrich Bode, Reclam Stuttgart 2002.*

---

Abendsegen 29.7. - 4.8. 2019

**Montag 29. Juli 2019**

Mitte des 19. Jahrhunderts hat noch kein Mensch von Umweltzerstörung gesprochen. Damals war man noch sorglos stolz auf den industriellen Fortschritt. Doch manche gab es, die ahnten schon, dass es nicht gut gehen wird mit der Art, wie die weißen Männer die Erde ausbeuten. Zu denen gehörte der indianische Anführer, der als Häuptling Seattle berühmt wurde. In der Rede, die er dem Präsidenten der Vereinigten Staaten hielt, heißt es:

*Wir sind ein Teil dieser Erde und sie ist ein Teil von uns. Die duftenden Blumen sind unsere Schwestern, die Rehe, das Pferd (..) sind unsere Brüder. Sie alle gehören zur gleichen Familie. (..) Die Erde ist unsere Mutter. Was die Erde befällt, befällt auch die Söhne und Töchter der Erde. Wenn die Menschen auf die Erde spucken, bespeien sie sich selbst. Denn das wissen wir, die Erde gehört nicht den Menschen, der Mensch gehört der Erde.*

So die Rede des Häuptlings Seattle im Jahr 1854. Immer noch sind wir weit davon entfernt, es ernst zu nehmen: Wir sind Teil der Erde. Sie trägt und erhält uns.

Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Nachdenkliche Augenblicke, Inspirationen für jeden Tag, Hg. Manfred Baumotte, Walter, Zürich 1996.*

**Dienstag 30. Juli 2019**

Wohl nicht Viele können von sich sagen, dass sie sich immer raushalten, wenn über andere getratscht wird. Irgendwie brauchen wir den Klatsch wohl manchmal, um unserm Herzen Luft zu machen. Nur allzu ernst sollten wir ihn nicht nehmen – und möglichst bei der Wahrheit bleiben. Leider ist das ja nicht immer der Fall. Wilhelm Busch, der Dichter von Max und Moritz, hat sich mal überlegt, wie es wäre – wenn Lügen Haare wären. Er schrieb:

*Wenn alles sitzen bliebe,  
Was wir in Hass und Liebe  
So voneinander schwatzen;  
Wenn Lügen Haare wären,  
Wir wären rauh wie Bären  
Und hätten keine Glatzen.*

Vielleicht wachsen die Lügenhaare zwar nicht auf der Haut, aber doch auf der Seele. Sehen wir zu, dass sie nicht zu struppig wird. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

---

*Wilhelm Busch zum Vergnügen, Hg. Karl-Heinz Hartmann, Reclam, Stuttgart 2007.*

### **Mittwoch, 31. Juli 2019**

Wer viel leistet, wird auch viel gelobt. Da ist die Versuchung groß, immer noch mehr zu machen. Und es wird zur Schreckensvorstellung, irgendwann nicht mehr so zu können wie bisher und dann von andern abhängig zu sein. Nur - am Ende nehmen die Kräfte ab. Dann muss man es doch lernen, sich helfen zu lassen. Dass es gut so ist, davon spricht Helmut Gollwitzer in diesem Gebet:

*Gott, ich danke dir, dass du es bist, der meine Grenzen zieht,  
nicht das Schicksal, nicht die Natur.  
Hilf mir, ich bitte dich, meine Grenzen bescheiden zu erkennen,  
damit ich mich nicht überschätze und übernehme,  
damit ich Aufgaben abgeben kann  
und froh bin, dass ich auf andere, die du auch berufen hast, angewiesen bin,  
und lehre mich, wenn es Zeit ist, abzugeben und abzutreten.*

Nicht erst im Alter ist es gut zu erkennen: Es ist keine Schande, auf andere angewiesen zu sein. Gott hat uns so gemacht. Er setzt uns Grenzen, weil er will, dass wir einander brauchen. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Unsere Zeit in Gottes Händen, Evangelische Gebete, Hrsg. Wolfgang Brinkel, Gütersloher Verlagshaus Gütersloh in der Verlagsgruppe Random House München 2009.*

### **Donnerstag 1. August 2019**

Die schönsten Augenblicke kommen ungeplant. Wir können sie nicht herbeizwingen. Nichts dafür tun. Und meinen doch immer, etwas tun zu müssen für unser Glück. Oft sind wir so voller Absichten und Ziele, dass da gar kein Raum mehr bleibt für das, was von selbst kommen könnte. Dass es auch anders geht, davon spricht diese uralte Weisheitsgeschichte aus China. Sie wird dem Lehrer des Taoismus Zhuangzi zugeschrieben:

*Der Gelbe Kaiser reiste nordwärts vom roten See, bestieg den Berg Khun-Lun und schaute gen Süden. Auf der Heimfahrt verlor er seine Zauberperle. Er sandte Erkenntnis aus, sie zu suchen, aber sie fand sie nicht. Er sandte Klarsicht aus, sie zu suchen, aber sie fand sie nicht. Er sandte Denkgewalt aus, sie zu suchen, aber sie fand sie nicht. Endlich sandte er Absichtslos aus, und es fand sie. „Seltsam fürwahr“, sprach der Kaiser, „dass Absichtslos sie zu finden vermocht hat.“*

---

So wünsche ich Ihnen beglückende Entdeckungen in absichtslosen Momenten und eine gute Nacht unter Gottes Segen.

*Reden und Gleichnisse des Tschuang-Tse, Auswahl von Martin Buber, Manesse Verlag, Zürich 1951.*

### **Freitag 2. August 2019**

Alles hat seinen Preis, haben wir gelernt. Fast macht es uns misstrauisch, wenn wir mal nicht bezahlen müssen. Aber eine ganz große Rechnung hätten wir ja dann wohl alle noch offen, meint Lothar Zenetti. Er schreibt:

*Einmal wird uns gewiss  
die Rechnung präsentiert  
für den Sonnenschein  
und das Rauschen der Blätter,  
die sanften Maiglöckchen  
und die dunklen Tannen,  
für den Vogelflug und das Gras  
und die Schmetterlinge,  
für die Luft, die wir geatmet haben,  
und den Blick auf die Sterne  
und für alle die Tage,  
die Abende und die Nächte.*

*Einmal wird es Zeit,  
dass wir aufbrechen und bezahlen.  
Bitte die Rechnung.  
Doch wir haben sie ohne den Wirt gemacht:  
Ich habe euch eingeladen,  
sagt der und lacht, soweit die Erde reicht:  
Es war mir ein Vergnügen!*

Da könnte man allerdings schon mal „danke“ sagen, nicht wahr? Für all das Schöne und Nötige, das es ganz umsonst gibt. Wir sollten es genießen. Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und ein fröhliches Wochenende.

*Evangelisches Gesangbuch , Ausgabe für die Evangelische Landeskirche in Württemberg,  
Gesangbuchverlag Stuttgart 1996, Copyright: J. Pfeiffer, München.*



---

### Sonnabend 3. August 2019

Ob sie es leichter haben im Leben, all die Promis, von denen die bunten Blätter berichten? Ob es sie glücklich macht, wenn sie im Winter auf Bälle eingeladen werden und im Sommer auf Yachten? Man denkt ja manchmal, es sei beneidenswert, das Leben der Reichen und Schönen. Aber vielleicht ist ein Leben, das hauptsächlich um Besitz und Beziehungen kreist, gar nicht so verlockend. Das meinte jedenfalls Jean Paul, einer der großen Dichter der Romantik. Der schrieb:

*Bestünde das Glück darin, dass man ein Haus in der Stadt hätte und ein niedliches auf dem Lande, ferner ein Reitpferd, - müsste man ferner zu echter Glückseligkeit ein Ordenband auf dem Rock haben – wäre die Glückseligkeit zusammengesetzt aus Austern, indischen Vogelnestern, Weinkellern und aus fünf Worten, die der König mir ins Ohr zuwirft -, so hole der Teufel den Spaß!*

Solche Art von Glück will er nicht. Und hat er nicht Recht? Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und Gottes Segen.

*Jean Paul, Ideengewimmel, Texte & aufzeichnungen aus dem unveröffentlichten Nachlass, Hg. Thomas Wirtz und Kurt Wölfel, Eichborn, Ffm. 1996.*

### Sonntag 4. August 2019

Letzter Ferientag war heute, jedenfalls in Berlin und Brandenburg. Die Familien sind wieder daheim, vielleicht ein bisschen bedrückt heute Abend, dass der Alltag wieder losgeht. Ist nun alles vorbei, was schön war in den vergangenen Wochen?

Ach nein, meint Max Frisch – erst in der Erinnerung werden die Reiseerlebnisse so richtig leuchten. Er notiert in seinem Tagebuch:

*Wir freuen uns auf eine Reise, vielleicht jahrelang, und an Ort und Stelle besteht die Freude größtenteils darin, dass man sich um eine Erinnerung reicher weiß. Eine gewisse Enttäuschung nicht über die Landschaft, aber über das menschliche Herz. Der Anblick ist da, das Erlebnis noch nicht. Man gleicht einem Film, der belichtet wird; entwickeln wird es die Erinnerung.*

So erinnern Sie sich heute Abend doch noch mal an die schönsten Ferienmomente.

Eine gute Nacht wünsche ich Ihnen und einen Wochenbeginn voller Zuversicht.

*Max Frisch, Tagebuch 1946 – 1949, Suhrkamp, Frankfurt/Main 1976.*